



PRESSEMITTEILUNG

Kunsthalle zu Kiel
Christian-Albrechts-Universität

SEE history 2010. Art & Science Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM- GEOMAR)

Wissenschaftler des Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR) haben im Rahmen des Ausstellungsprojektes SEE history 2010. Art & Science eine Verbindung zwischen Meeresforschung und Kunst geschaffen. Am Konzept haben neben Maike Nicolai und Dr. Andreas Villwock aus der Öffentlichkeitsarbeit des IFM-GEOMAR auch Dr. Peter Linke, Dr. Heidi Wehrmann und Dipl.-Biologin Karen Hissmann mitgewirkt.

Von Fragen und Antworten

1. Was bedeutet das Bild in Ihrer Disziplin?

In verschiedenen Bereichen der Meeresforschung ist die visuelle Beurteilung durch den Wissenschaftler eine wichtige, teils subjektive Methode. Bilder und Filme helfen zum einen, das selbst Gesehene noch einmal in Ruhe im Nachhinein zu beurteilen, zum anderen muss oft auf Beobachtungen mittels ferngesteuerter Kamerasysteme zurückgegriffen werden, weil man selbst nicht dabei sein kann, zum Beispiel in der Tiefsee oder bei Langzeitbeobachtungen.

2. Was bedeutet Subjektivität bzw. Objektivität in Ihrem Forschungsgebiet?

In einem naturwissenschaftlich geprägten Forschungsfeld spielt Subjektivität sicher eine geringere Rolle als in anderen Bereichen. So sind zwar subjektive, visuelle Beurteilungen in vielen Bereichen eine erste Eingangsbeurteilung, für die Bewertung von Beobachtungen, Proben und Daten sind aber objektive Methoden und Analysen notwendig. Die so erhaltenen Ergebnisse lassen dann natürlich wieder Raum für Interpretationen oder Hypothesen, die im Weiteren geprüft und verifiziert oder falsifiziert werden müssen. Letztendlich zählen am Ende also die objektiven „Beweise“, aber ohne subjektive Ansätze und Hypothesen geht es auch nicht.

3. Wo sehen Sie zukunftsweisende Verbindungen von Kunst und Wissenschaft?

Die Meeresforscher haben zum Beispiel im Ausstellungskonzept „Ozean der Zukunft“, das gemeinsam mit der Muthesius Kunsthochschule entwickelt wurde, einen innovativen Ansatz gewählt, um Kunst und Wissenschaft sehr erfolgreich zu verbinden. Dabei nutzen wir die Kreativität und Innovation moderner Darstellungsmethoden der Kunsthochschule mit den Menschen betreffenden, wichtigen Fragestellungen, wie sie die Meeresforschung aufwirft.

Dabei soll natürlich mehr ankommen als „das sieht ja nett aus“, sondern die künstlerische Verpackung soll dazu dienen, die Menschen an die wichtigen Fragen der Meeresforschung heranzuführen.

In dem hier verwirklichten Konzept möchten wir räumlich und optisch motivierte Parallelen aufzeigen. Wie sieht ein Künstler eine bestimmte Gegend? Warum fährt heute ein Meeresforscher dorthin? Was macht er dort? Warum ist seine Arbeit dort wichtig? Mit welchen Augen betrachtet er diese Region?

4. Gibt es in Ihrem Fach eine Methodenreflexion? Welche Rolle spielt das Bild dabei?

Methoden werden sicherlich immer weiter entwickelt, auch in Frage gestellt. Zum Beispiel bedient man sich in der Klimaforschung sogenannter Proxies, also Informationen, die man aus anderen Daten ableitet: Eisbohrkerne, Sedimente, Korallen. Da ist Methodik sehr wichtig und auch einer ständigen Entwicklung unterworfen.

Kontakt:

Kunsthalle zu Kiel der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel |

Presse & Öffentlichkeitsarbeit

Verena Voigt

Düsternbrooker Weg 1 | 24105 KIEL

Tel: 0431 – 880 57 55 – www.kunsthalle-kiel.de